

# Einige Gedanken zur Wettbewerbsgestaltung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1944)**

Heft 6

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-625956>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ein gegebenes Thema die Flügel ihrer Freiheit gestützt glauben, kann man nur folgende Stelle zitieren aus Hans Zbinden Bern: «Künstler und Gemeinschaft»: «der Zwang, der von einem festumrissenen Inhalt ausgeht, hat zu allen Zeiten die irrationalen Neugestaltungskräfte in künstlerisch begabten Menschen besonders angeregt. So haben die sehr bestimmten und oft bis ins Kleinste vorgeschriebenen Motive der Christlichen Kunst Jahrhunderte hindurch die Phantasie der Künstler mächtiger befruchtet, als es der vollkommenen Freiheit der Motive später je gelungen wäre».

Carl BIERI.

## Einige Gedanken zur Wettbewerbsgestaltung.

Die Wettbewerbe leiden naturgemäss darunter, dass der persönliche Kontakt zwischen Auftraggeber und Künstler fehlt. Deshalb wird jede Massnahme, die sie persönlicher zu gestalten vermag nur zu begrüssen sein.

Die Voraussetzungen für ein Kunstwerk, als Wandbild oder Monumentalplastik, bestehen in der richtigen Wahl des Ortes, des Themas und des Künstlers. Dafür ist der Auftraggeber, gegebenen Falles für Ort und Format oder Grösse sein Architekt, zuständig. Dass darin an und für sich eine künstlerische Leistung bestehen kann ist wohl unbestritten. Verbunden mit der Qualität der Arbeit des Künstlers gewährleistet sie dem Auftraggeber nicht nur den Erfolg in seinem Sinne, sondern kann auch zum Kunstwerk auf einer höheren Ebene führen.

Durch entsprechende Vorarbeiten ist es durchaus möglich dem Wettbewerb etwas von seinem anonymen Charakter zu nehmen. Vor allem ist es eine vornehme künstlerische Pflicht des Architekten das Bedürfnis nach den Leistungen der Schwesterkünste in seinen Plänen einzurechnen und als Format und Grösse festzulegen. Bei Aufgaben, die durch die öffentliche Hand gestellt werden, also bei der Mehrheit der Wettbewerbe, wird es der Jury zufallen das Thema festzulegen oder durch positive und negative Hinweise klarzustellen was vom Künstler erwartet wird. Dafür müsste aber der Jury auch Gelegenheit geboten sein im Moment der ersten Planung schon zusammen zu treten und auf die Redaktion der Wettbewerbsbestimmungen, sowie bei Konkurrenzen unter Eingeländerten, auf die Auswahl der Künstler Einfluss zu nehmen.

Zur Verdeutlichung der künstlerischen Planung des Auftraggebers, vertreten durch die Wettbewerbsjury und den bauenden Architekten, wäre eine Besprechung mit den konkurrierenden Künstlern an Ort und Stelle und bevor sie an ihren Entwurf heran treten sehr am Platze. Es würde dadurch vieles, im Sinne des Auftraggebers, abwegiges Projektieren vermieden, ohne dass die eigenwillige Lösung verunmöglicht wäre.

Können sich aber die Juroren weder auf Thema noch Platzwahl, Format und Grösse einigen, sind grundsätzlich die Wettbewerbe in Ideenkonkurrenz und eigentlichen Wettbewerb unter zuteilen. In gewissem Sinne ist es eine Zumutung an den Künstler ausführungsfähige Projekte zu verlangen, wenn die Voraussetzungen dazu noch gar nicht vorhanden sind.

Es wird im Ernst wohl niemand behaupten wollen dass auf diese Weise das Mittel gefunden sei um alle Wettbewerbe zum künstlerischen Erfolg zu führen. Dieser ist abhängig von der Qualität im Verhältniss von Voraussetzungen und Leistung. Für den Künstler ist aber zweifellos schon viel gewonnen, wenn er von dem unfruchtbaren Tasten und von den Spekulationen über die eigentlichen Wünsche der Veranstalter befreit ist.

Die Kunstgeschichte vermag es übrigens ganz gut zu belegen, dass grosse Leistungen entstehen konnten, wo ein künstlerischer Geist klar aussprach was er haben wollte und ein grosser Künstler am Werke war.

Fi.

## Communications des sections.

**Section vaudoise.** Dans sa dernière séance la section vaudoise a désigné la commission qui s'occupera de son Salon 45, lequel envisage de ne recevoir que des envois de composition, de figures ou de nus. Le comité espère, par cette innovation, augmenter l'intérêt de sa manifestation annuelle. La commission qui s'occupera de ce Salon, présidée par M. Buchet, peintre, est formée de MM. Pierre Blanc, sculpteur, Pizotti et Pettineroli. Collaboreront à l'accrochage, MM. Vaudou, peintre, et Schlageter, sculpteur.



Selbstbildnis Karl Dick. Basel. Nach einer Litho.

## La Confédération et les beaux-arts

Du rapport du Conseil fédéral (département de l'intérieur) sur sa gestion en 1943, nous extrayons ce qui suit:

**1. Encouragement des beaux-arts.** — La commission fédérale des beaux-arts s'est réunie trois fois en séance plénière. Elle a eu en outre quatre séances de bureau. Il y a eu six séances de délégation ou de jury pour des achats ou des jurys de concours. A côté des questions relatives au crédit ordinaire elle a dû s'occuper comme précédemment de cas assez nombreux relevant de la lutte contre le chômage.

**a. Exposition de Lucerne «Encouragement des beaux-arts par la Confédération depuis 1887».** — Cette exposition a été organisée par la ville et la société des beaux-arts de Lucerne, d'accord avec le département de l'intérieur. Il s'agissait de présenter pour la première fois au public une vue d'ensemble sur la protection des beaux-arts par la Confédération depuis la création d'un crédit en faveur des beaux-arts en 1887. Cette revue d'ensemble, qui a permis de grouper les principaux chefs-d'œuvre acquis par la Confédération au cours de ces cinquante années, comportait aussi la présentation d'un certain nombre de projets de concours pour la décoration d'édifices publics. Le catalogue de l'exposition, qui contient un exposé historique de l'activité de la Confédération dans le domaine des beaux-arts, a été mis à la disposition des membres des chambres fédérales. Cette exposition rétrospective a été généralement bien accueillie par la presse. Malheureusement, les circonstances de la guerre n'ont pas permis que le nombre des entrées atteigne le chiffre escompté par les organisateurs.

**b. Bourses d'études.** — La Confédération, sur proposition de la commission fédérale des beaux-arts, a accordé des bourses d'études et des prix d'encouragement pour un total de 25 500 francs, soit douze bourses de 1500 à 2000 francs et neuf prix d'encouragement de 500 francs.

**c. Achats et commandes d'œuvres d'art.** — La commission des beaux-arts a eu à décider, comme précédemment, d'un certain nombre d'achats et de commandes, soit sur le crédit ordinaire, soit sur les crédits de l'œuvre de secours en faveur des artistes. La commande d'une peinture murale pour la gare de Flüelen a été faite avec la direction générale des chemins de fer fédéraux au peintre Daniöth, la commande de trois tableaux pour la décoration d'une caserne de la Suisse romande au peintre Theurillat, en lieu et place d'une peinture murale qui n'a pu être exécutée à la suite de diverses circonstances.

Les achats à l'exposition de la société des peintres et sculpteurs suisses à Zurich figurent pour 19 800 francs sur le crédit ordinaire et pour 11 150 francs sur les fonds de crise; ils sont notamment destinés à la décoration de certaines de nos légations.

**d. Concours divers.** — Un certain nombre de concours ont abouti définitivement: La salle des mariages au Palazzo civico de Lugano a été décorée de fresques remarquables exécutées par l'artiste